









# Handels- und Wirtschafts-Beiblatt.

Nummer 252.

Berlin, Mittwoch 21. Mai 1902.

Beiblatt.

## Industrie und Handel.

### M. Staatsbahn und Schiffahrt in Schlesien.

Unser Breslauer Korrespondent schreibt uns: Es ist hier schon des Öfteren auf die schweren Nachteile hingewiesen worden, die die Erwerbszweige der Provinz Schlesien durch die eigentümliche Tarifpolitik der preussischen Staatsbahnverwaltung erleiden. Speziell der Oderschiffahrt gegenüber haben sich die Frachttarife derselben geradezu in Kombination herausgebildet und zwar derart, dass der Import nach den Umschlagplätzen möglichst hoch, dagegen nach den Zielstationen so niedrig gehalten wird, womit die Konkurrenz der Schiffahrt so gut wie unmöglich wird. Ein für Breslau eine Lebensfrage bildender Faktor, der auch von Behörden angestrebt, Expeditionsverkehr, ist trotz aller Petitionen noch immer nicht zur Tatsache geworden; Breslau wird dadurch beim Import von Produkten aus Russland und Österreich vollkommen übergangen, der lebhafteste Produkteneinfuhr nach hiesigen Plätzen hat seitdem viel von seiner früheren Bedeutung verloren, und das Breslauer Kommissionsgeschäft, das früher in hoher Blüte stand, wurde auf das Empfindlichste geschädigt. Unglücklicherweise bildet die gegenwärtige, von ihrem Standpunkte aus durchaus richtige Politik der österreichischen Bahnen einen wesentlichen Schlag für Schlesien. Die Produkte aus Südrussland, Galizien etc., die zum Konsum nach Mitteldeutschland oder zur Weiterfrachtung nach Hamburg bestimmt sind, müssten ihren natürlichen Weg durch Schlesien nehmen und könnten, so weit sie zum Export bestimmt sind, auf der Oder weiterverfrachtet werden. Die Eisenbahntarife der österreichischen Bahnen haben es jedoch zu Wege gebracht, dass Schlesien vollkommen übergangen wird. Denn die Frachten von Galizien etc. sind auf dem Wege über Österreich und Österreich angewiesen, während ebenso niedrig nach dem Königreich Sachsen und den Elbumschlagplätzen wie nach den wesentlich näher gelegenen Oderstationen (in Schlesien). Getreide wird zum Beispiel in jenen Gegenden ebenso billig nach dem Export als nach schlesischen Verfrachtlungen. Es liegt indes auf der Hand, dass die schlesischen Fabriken, die das Rohprodukt verarbeiten und dann weiter senden wollen, bei diesen Frachtkonkurrenzen nicht konkurrieren können. Den Schaden davon hat die schlesische Industrie. Die letzte Tariffrage bildet auch beim Export ein Haupthindernis für Breslaus Entwicklung als Stapelplatz für die nach Österreich und Russland zum Versand kommenden Güter. Seiner ganzen Lage nach ist der schlesische Handel auf den Verkehr mit Russland und Österreich angewiesen. Kann man es den österreichischen Bahnen nicht verdenken, wenn sie die Transporte möglichst lange auf ihren Strecken behalten resp. dazu sich hierher ziehen wollen, so ist doch nicht recht zu verstehen, dass die preussische Staatsbahnverwaltung diesen Zustand so ruhig und ohne wenigstens einen Versuch zum Schutze der schlesischen Interessen zu machen. Ein Blick auf die Karte zeigt deutlich, dass kein Platz so günstig für den Umschlagverkehr nach Böhmen, Mähren und Galizien, ja selbst für den nach Wien und Ungarn liegt wie Breslau. Wenn trotzdem der Güterverkehr nach diesen Ländern heute ein verhältnismäßig geringer ist, so liegt dies daran, dass die österreichischen Bahnen im stillschweigenden Einverständnis mit der preussischen Bahnverwaltung die Verkehre nach den schlesischen Elbumschlagplätzen teilweise ablehnen. Die Entfernung Breslau—Brünn beträgt 275 Kilometer, Tetschen—Brünn 284 Kilometer. Trotzdem sind die Frachten von Breslau höher als von Tetschen. Ohnitzt ist von Breslau 297 Kilometer, Bohdenitz 375 Kilometer. Auch in diesem Falle ist die Fracht von Breslau wieder höher. Schlesien ist einfach ausgeschaltet. Die Oderschiffahrt, die sich ohnehin in wenig günstigen Verhältnissen befindet, hat hierdurch jährlich einen enormen Schaden. Von dem großen Umschlag, den Breslau durch den Handel verliert, fließt Schlesien gar nichts. Im Gegenteil, dem Handel folgt auch die Industrie, und viele Millionen deutschen Geldes, die heute in den österreichischen Elbumschlagplätzen arbeiten, können als werbendes Kapital bei uns investiert sein.

### Zuckerfabrik Köhler & Co. G.

Nach dem Geschäftsbericht wurde im 1901/2 ein Bruttogewinn von 355,188 M. erzielt gegen 458,258 M. l. v. Die Verwaltung führt das geringere Ergebnis auf den Rückgang der Weltmarktpreise zurück. Der Nettogewinn betrug 219,516 M. auf 42,313 M. saak, während die anderen Betriebe (Landwirtschaft, Ziegeln, Kohlenbergbau) günstigere Resultate, als im Vorjahr erzielten. Der Reingewinn beziffert sich auf 119,970 M. Die Dividende vorgeschlagen wurde. Da bei der Kohlen-, die Förderung aus dem vorhandenen Tiefenschacht nur noch kurze Zeit vorhalten wird, hat der Aufsichtsrat trotz der erheblichen Kosten beschlossen, einen neuen Tagebau in Angriff zu nehmen. Die Abraumarbeiten sollen im laufenden Jahre abgeschlossen werden.

### Königin Marienhütte in Cainsdorf.

Über den gegenwärtigen Geschäftszustand der Königin Marienhütte in Cainsdorf berichten die Abteilungen Walzwerk und Hohlregensiererei seit längerer Zeit fortwährend. Die Verwaltung hat sich in der letzten Zeit mehrfach besser als zu Anfang des Jahres. Seit fünf Wochen arbeiten die Maschinenabteilungen wieder voll. Auch die Brückenbauwerkstätte ist wieder reichlicher besetzt worden.

### Schnitzer Papierfabrik.

Ein von der Verwaltung zugehendes Communiqué bestätigt, dass die geplante Ausgabe von Vorzugsaktien der Zucker verfolgt, die Schulden der Gesellschaft abzulösen. Es haben sich — so berichtet die Verwaltung — bis jetzt Gläubiger mit einem Gesamtforderungsbetrage von mehr als 1,800,000 M. verpflichtet. Vorzugsaktien an pari in Zahlung zu nehmen, so dass hierdurch Schulden in gleichem Betrage getilgt und in Vorzugsaktien umgewandelt werden. Die Verwaltung bezieht sich auf den Sanierungsplan als günstig für die Aktionäre — eine Ansicht, die wir durchaus nicht zu teilen vermögen, da den Aktionären das Recht genommen werden soll, gleichfalls Vorzugsaktien zu beziehen.

### Der russische Zucker in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Ein Spezial-Telegramm meldet uns aus Washington:

Das Oberlandesgericht erklärte sich für die Revision der vorinstanzlichen Entscheidung, die dahin geht, dass die Vereinigten Staaten einen Frachtschlagzoll auf russische Zucker erheben sollten. In den Sitzungen auf Revision der vorinstanzlichen Entscheidung wurde ausgeführt, dass die Vergeltungsmaßregeln, die Russland gegenüber dem amerikanischen Zollschlagzoll ergreifen würde, den russisch-amerikanischen Handelsverkehr fast ganz zerstören könnten.

Russland hat sich bei der Brüsseler Konvention nicht beteiligt. Es behauptet, dass die Zuckerprämie, die in Russland gezahlt werden soll, nicht sich der russische Zucker, sondern von dem russischen Zuckersyndikat gewährt werde. Dass die russische Regierung wenigstens indirekt die Gewährung der Prämie unterstützt, lässt sich demgegenüber allerdings nicht leugnen. Indem nun Russland sich der beabsichtigten Zuckerkonvention nicht angeschlossen hat, ist es dem obigen Urteil der Oberlandesgerichts nicht nicht entschieden, ob der amerikanische Zollschlagzoll auf russischen Zucker auch wirklich fallen gelassen wird. Und in jedem Falle geht aus den Differenzen, die zwischen den Vereinigten Staaten und Russland in der Frage bestehen, hervor, wieviel wichtiger der russische Zucker für Deutschland wäre, wenn die Zuckerprämienfrage bei uns ein

Lösung fände, die solche Differenzen zwischen Deutschland und denjenigen Ländern, aus denen der deutsche Zucker exportiert wird, überhaupt ausschliesse.

## Export.

### Deutsche landwirtschaftliche Maschinen und Geräte in Russland.

Jüngst hatten wir Gelegenheit, von den Ausserungen eines russischen Landwirthes, Noth zu nehmen, der über die in Russland hergestellten landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte klagte und auf die Vorzüge hinwies, die die in Russland importierten ausländischen Fabrikate, unter anderen die deutschen, haben. Die russische Regierung und insbesondere Herr Witte zeigt ungetrübter Freude nach Russland, und in dem von ihm resortirten Westnik Finassow fand sich jüngst, allerdings nur im Sprechsaal, eine abfällige Darstellung über die betreffende deutsche Einfuhr. Herr Witte berichtet der Art, wie die Mitteilungen des Deutschen russischen Vereins nachweisen, mit falschen Ziffern. Das Eingangsamt des russischen Blattes führt nämlich die Einfuhr und Ausfuhr landwirtschaftlicher Maschinen nach Deutschland an und will aus denselben hervorgehen, dass die Einfuhr nach Deutschland, insbesondere aus dem Verein, Slanien, sei so viel größer als die Ausfuhr, dass die deutschen Konsumenten selber sich auf das ausländische Fabrikat angewiesen meinten, — die Ziffern, aus denen das abgeleitet wird, sind indes, wie aus dem russischen Ausfuhrverzeichnisse hervorgeht, unrichtig. Die russischen Ausfuhrverzeichnisse vollkommen außer Acht gelassen, dass der Bedarf Deutschlands an landwirtschaftlichen Maschinen in den letzten Jahren infolge der intensiveren Bewirtschaftung ganz außerordentlich zugenommen hat und gleichzeitiger die deutsche Maschinenindustrie mit Aufträgen auf Maschinen anderer Art so reichlich versehen war, dass sie die Fabrikation speziell landwirtschaftlicher Maschinen als einen vorläufigsmäßig neueren Zweig nicht so schnell in Vergessenheit brachte, wie es der schnell zunehmende Bedarf wohl gewünscht hätte.

## Geldmarkt und Banken.

### Die rumänischen Finanzen.

Unter dem Titel Die rumänischen Finanzen. Zahlen und Tatsachen für die Besitzer rumänischer Papiere ist eine Broschüre (Berlin, H. S. Hermann) erschienen, aus der wir folgende Schlüsselsätze wiedergeben:

Dass die Finanzlage Rumäniens seine erste ist, wird selbst ein Beurtheiler zugeben müssen, der den Verhältnisse der rumänischen Finanzen in prinzipieller Feindschaft gegenübersteht. Unter diesen Umständen kann es nicht Wunder nehmen, dass die gesammte erste und sachkundige Presse Westeuropas, sowohl Deutschland als Frankreichs und Englands in ihrem Urtheil über die rumänischen Verhältnisse zu dem gleichen Ergebnisse kommt. Von wie verschiedenen Punkten die Betrachtungen ausgehen, also kommen zu demselben Resultate. Rumänien hat seinen Kredit in den letzten Jahren außerordentlich in Anspruch genommen; eine Katastrophe wird nur abgewendet werden können, wenn Rumänien noch weiter die Hilfe des Auslandes in Anspruch nimmt. Zweifelt man über die Möglichkeit, dass wenn das Land eine Garantie dafür bietet, dass in Zukunft die rumänische Politik besonnen und das rumänische Finanzmanagement sparsam und ehrlich geleitet wird, in dieser Beziehung gewisse Garantien und Kontrollen geschaffen werden, die wirtschaftliche Politik des Landes muss nach Möglichkeit den deutschen Interessen entsprechen, und statt dessen, was die rumänische Unternehmungsgier, der sich in Rumänien betätigen will, zurückzuschlagen, und statt die Arbeitskräfte des Landes in Fesseln zu schlagen, muss durch eine moderne Wirtschaftspolitik die Produktivität des Königreichs systematisch zu steigern versucht werden. Das ist eine sehr schwierige und nur in Jahrzehnten zu vollziehende Arbeit, aber keine ganz unmögliche Aufgabe, vorausgesetzt, dass es gelingt, den rumänischen nationalen Chauvinismus und den rumänischen nationalen Götzenwahn mit Hilfe der wahren Patrioten des Landes zu beenden, sondern reale Garantien in dieser Beziehung zu schaffen, die das wahre Interesse Rumäniens durchaus mit den Interessen der ausländischen Gläubiger und der politischen Freunde des Landes zusammenfassen. Durch eine Zusammenwirkung der öffentlichen Meinung Westeuropas mit den grossen Finanzgruppen, die für die Kreditoperationen Rumäniens in Betracht kommen kann man sich ein solches Ziel setzen lassen. Sollte diese Hoffnung getauscht werden, dann freilich wird das gelddrückende Publikum Westeuropas von Rumänien abwendig müssen. Durch die Korruptionen werden, wie wir schon oben angedeutet, die Einnahmen und Ausgaben, auch durch vorübergehende Steigerungen der Staatseinnahmen, wie sie sich künstlich herbeiführen lassen, oder durch die natürlichen natürlichen Erträge, die die Produktion des Königreichs systematisch zu steigern versucht werden. Das ist eine sehr schwierige und nur in Jahrzehnten zu vollziehende Arbeit, aber keine ganz unmögliche Aufgabe, vorausgesetzt, dass es gelingt, den rumänischen nationalen Chauvinismus und den rumänischen nationalen Götzenwahn mit Hilfe der wahren Patrioten des Landes zu beenden, sondern reale Garantien in dieser Beziehung zu schaffen, die das wahre Interesse Rumäniens durchaus mit den Interessen der ausländischen Gläubiger und der politischen Freunde des Landes zusammenfassen. Durch eine Zusammenwirkung der öffentlichen Meinung Westeuropas mit den grossen Finanzgruppen, die für die Kreditoperationen Rumäniens in Betracht kommen kann man sich ein solches Ziel setzen lassen. Sollte diese Hoffnung getauscht werden, dann freilich wird das gelddrückende Publikum Westeuropas von Rumänien abwendig müssen. Durch die Korruptionen werden, wie wir schon oben angedeutet, die Einnahmen und Ausgaben, auch durch vorübergehende Steigerungen der Staatseinnahmen, wie sie sich künstlich herbeiführen lassen, oder durch die natürlichen natürlichen Erträge, die die Produktion des Königreichs systematisch zu steigern versucht werden.

Das sind Ausführungen, wie sie, zum Theil bis aus Wort, auch unser Blatt enthalten hat. Eine solche Beurtheilung der rumänischen Verhältnisse hat aber nicht bloss die Uebereinstimmung oder objektiven Kreise ausserhalb Rumäniens für sich, sondern wir können nicht, auch aus Rumänien selber, die Ausserungen massgebender Persönlichkeiten citiren können, die ebenfalls eine wahre Gesundung der rumänischen Finanzen nur dann erwarten, wenn Rumänien sich von der in manchen Beziehungen bekundeten Kulturfeindschaft löst. Die den rumänischen Finanzen nachstehenden Bankkreise könnten, wie wir meinen, dazu beitragen, einen solchen Einfluss auf Rumänien auszuüben. Sie müssten das auch thun, wenn sie die dauernden Interessen der Gläubiger Rumäniens im Auge hätten. Bisher haben sie leider mehr im Interesse von augenblicklichen Erfolgen auf dem Gebiete der rumänischen Finanzgeschäfte und der rumänischen Papiere eine Politik der Beschönigungen betrieben, die uns überaus verhängnisvoll erscheint.

Für die Inkorrektheiten in rumänischen Budgets ist eine Tatsache charakteristisch, die der frühere rumänische Finanzminister Take Joneco in seiner kürzlich erschienenen Schrift „Dix ans de finances roumaines 1899—1901“ feststellt. Danach sind für Eisenbahnlinien Millionen ausgegeben worden ohne jede Bewilligung der Kammer. Strüda hat einen Fonds von 150,000 Fr. jährlich für geheime Zwecke verauslagt und Hess eine Million ungedeckt als Fehlbetrag seiner vorangegangenen Ministerlaufbahn zurück. Auch dieser Betrag ist niemals durch die Kammer genehmigt worden und hat sich niemals in einem Budget gefunden. In einem offiziellen Bericht heisst es: „Dieses Resultat konnte nur durch in diesem Jahre erfolgten Auflösung des Reservesfonds der Eisenbahnen und durch die Nichtzahlung der Militärtransporte erzielt werden, obgleich die den Eisenbahnen schuldige Summe bei dem Einkommen der Eisenbahnen als einkassiert eingetragen wurde.“ Die Eisenbahnen sind in der That durch die Veräußerung von Eisenbahnen in den Ausgaben des Kriegsministeriums reduziert und zum Beispiel Bekleidung für die Mannschaft im Betrage von 2,881,139 Lire aus der Kriegsgarantie entnommen, und wurden in dieser Weise die Kriegsgarantie geschädigt.

### Rheinische Bank in Mülheim a. d. R.

In der Straßburger, ob die geplante Regresskündigung die Mitglieder des Aufsichtsrates durch den Vorstand der Bank geführt werden soll oder durch die von den Regressanten ernannte Liquidation in Mülheim a. d. R. beschlossen, gemäss dem Antrage der Minorität der Aktionäre als deren

Vertreter die Herren Bankier W. Hof Eberfeld, Fabrikant P. H. Hoffmann und Kaufmann Zech, Lorch-Frankfurt a. M. zu bestellen. Gegen diesen Beschluss hat der Direktor der Bank Hermeling Beschwerde erhoben; das Amtsgericht ordnete, der „Fik. Ztg.“ zufolge, an, dass die Vollziehung seines Beschlusses so lange ausgesetzt ist, bis das Beschwerdegericht seine Entscheidung getroffen haben wird.

## FIRMEN-REGISTER.

Abtheilung A. Michalski u. Katz, Schneberg. Sigmund Michalski ist verstorben. Martin Michalski und Martin Katz haben den Geschäftsanteil des Sigmund Michalski erworben und setzen dieselben das Geschäft unverändert fort. Bruno Börner, Gustav Perlewitz, Kim. Carl Perlewitz hier ist Prokurist. — Oswald Müller hier Nachf. Gesellsch. sind Witwe Albertine Müller geb. Kammann, Bertha Rummel geb. Müller, Fuhrherr Altin Müller und Gerhard Köhler geb. Müller. Beginn 5. Januar 1902. Nur Fuhrherr Altin Müller vertritt die Gesellschaft. — Growald u. Eber. Die Firma ist in Edward Growald geändert. Inhaber ist allein Kim. Edward Growald, hier. Der Kim. James Baer ist aus der ergründeten Gesellschaft ausgeschieden und ist dieselbe aufgelöst. Georg Weissenburg hier ist Prokurist. — Richard Kopyn. Die Gesellschaft ist eine Kommanditgesellschaft. Beginn 1. Mai 1902. Ein Kommanditist ist beteiligt. — E. Hoffmann. Die Firma ist in Paul Kolhand geändert. — Sigmund Michalski, Inh. ist Regier. Kommanditist, Adolf Lademann. — Adolf Lademann u. Co. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma geschäftl. Schlichter. Internat. Automobil-Gesellschaft. Schlichter. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma geschäftl. Schlichter sind die Firmen: Hugo Gaikow u. Co. — Ignatz Press. — F. Sterkl. — Die Prokura des F. E. A. Kaas für die Firma Arnold Kaas.

Abtheilung B. Ilse, Bergbau-Akt.-Ges. Oberingenieur Walther Müller zu Grube Ilse ist stellvertretendes Vorstandsmittel geworden.

## KONKURSE UND ZAHLUNGSSTOCKUNGEN.

Berlin, 21. Mai. Konkurs ist eröffnet über das Vermögen der Handelsgesellschaft in Friesen August Radtke zu Berlin, Mühlackstrasse 13 und Charlottenburg am Spandauer Schiffbauhof. Verwalter ist der Kim. Fischer, Bergmannstr. 109. Anmeldefrist bis zum 28. Juli d. J. Scyring & Co. hier, Greiswalderstr. 204, ist durch einen rechtskräftig bestätigten Zwangsvergleich beendigt. In dem Konkurs über das Vermögen des verstorbenen Kaufmanns Gerhard Mass (zu Berlin) soll, durch den Verwalter Conrad, die Schlussvertheilung von 727 M. Massbestand auf 47150 M. zu berücksichtigende Forderungen erfolgen.

## SUBSTANTIONEN.

Beim Amtsgericht 1 Berlin. Der Verwalter Georg stand das Vermögen der verstorbenen Frau Emil Schütze und Frau Kim. A. Hoch in der Josephstr. 6, mit 12870 M. Nutzungsvermögen. Das Vermögen wurde aufgehoben. Das Grundstück des Hausunternehmers Ernst Kuntz in der Gruppenstr. 3, von 814 Ar Fläche und 319 Thaler Grundsteuer Reinertrag, Meistbietender blieb der Fabrikant Gustav Schütz hier, Grüner Weg 3, mit dem Gebot von 190000 M. bear

## WAAREN-MARKT.

### Getreide.

Die Maissaison in Rumänien ist beendigt. Da der Boden hinlänglich feucht war, konnten Ackerbau und Aufbau ohne Schwierigkeit vorgenommen werden.

Hamburg, 20. Mai. Bericht von Emil Orm. Getreide zufrühren seawards von 13. bis 19. Mai in Tonnage: 12,000 Mais, 15,500 Weizen, 4400 Roggen und 1820 Gerste.

New York, 20. Mai. Privat-Telegraph. Die amerikanischen Getreidebestände betragen gegenwärtig nach Bradstreet's Kontrolle in Bushels: Weizen 46,674,000 (50,478,000 in der Vorwoche), Mais 248,900 (242,000), Hafer 4,695,000 (4,889,000).

Amsterdam, 20. Mai. Rübenzucker ruhig, 7 1/2 % f. Fettwaaren und Provisionen. Hamburg, 20. Mai. Schmalz ruhig, Amerikan. Steam loco 51.00 M., Chamberlain, Roe u. Co. 52.00 M. Antwerpen, 20. Mai. Schmalz behauptet, 120.00, Juni 128.00, Juli 127.00, Septbr. 127.00. — Speck unverändert, Bacs 118—120, short middles —, Sept. —, — Terpenzint fest, 87.50, Juni 87.50, Juli-Dec. 87.50.

Marseille, 20. Mai. Oele. Rindöl I Fr. 60.00—50.00 Fr. II Fr. 58.00—57.00 Fr. Olivenöl Bouches-du-Rhône vierge 145—150 Fr., hochfein 145—150 Fr.

London, 20. Mai. Terpenzint amerik. 31 sh. 7 1/2 d. Antwerpen, 20. Mai. Chilisalpeter ruhig, Mai 20.50, Juni 20.25.

London, 20. Mai. Schellack T. N. Orange Juni 114 sh. 0 d. Kautschuk feine Para 3 sh. 1/2 d.

### Kohlen und Metalle.

Zur Lage des Kohlenmarktes berichtet die „Rh. W. Ztg.“, dass sich der Absatz beim Kohlenyndikat jetzt derartig gehoben hat, dass z. B. bei einer beschlossenen Förderbeschränkung von 24 pCt. und bei einer wirklichen Einschränkung von 22.50 pCt. im vorigen Monat die Zeichen der Ferkohlenindustrie ihre Forderungen bisher im laufenden Monat nur um durchschnittlich ungefähr 15 pCt. einzuschneiden brauchten. Noch besser liegen die Absatz- und Förderungsverhältnisse zur Zeit bei den Gas- und Gasmannkohlenzweigen, schlechter indessen fortanredend aber auch der Beschäftigungszustand gegen die Vornahme etwas zuzunehmen.

### Kolonialwaaren.

Hamburg, 20. Mai. (Bestand von Joachim u. Co.) Kaffee. Der brasilianische Weichkaffee wurde 1/2 d. niedriger gemeldet, und die Zufuhren weisen wieder verhältnissmäßig grosse Ziffern auf. Alle diese Nachrichten wirken vermindert auf den Stand der Kaffeezettel bei Eröffnung der Börse ein. Der Rückgang von 1/2—3/4 Pf. ein, und im Laufe des Vormittags erlitten Preise einen weiteren Abgang von 1/4 Pf. Mittags machte sich jedoch wieder eine freundliche Tendenz geltend, und die Preise vermehrten sich zurückgewinnen.

Antwerpen, 20. Mai. Kaffee ruhig, Mai 36.00, Juni 36.50, Sept. 37.00, Dec. 37.75.

London, 20. Mai. Kaffee. Plant. Caylon ostind., mittelamerikan. und Brasil. Kaffee, Lieferungsware ruhig. Santos Juli 29 sh. 9 d., Sept. 30 sh. 3 d., Febr. 31 sh. 3 d. — Thee ind. stetig.

New York, 20. Mai. Kaffee. Die Erzeugung in den Vereinigten Staaten einschliesslich der schwimmenden Ladungen stellte sich am 19. Mai auf 2,378,000 Sack gegen 1,196,000 Sack vor einem Jahre. Die Abfuhr nach Europa betrug 800,000 Sack gegen 91,000 Sack in der Parallelwoche 1901.



BERLINER FONDENMARKT-BERICHT

Wertes. 21. Mai Die Börsen setzten meist schwächer ein, besonders Kohlenaktien, ferner Bochumer und Dortmund. Wesentlich höher waren Kanada-Aktien auf New York, ferner Nationalbank, Lübecker, Dortmund-Gruener und Princes Heenan. Im Laufe des Vormittags zogen Staatsanleihen vorübergehend an. Der Schluss war allgemein schwach.

Handelanttheile 152.40 Nord. Lloyd 106.35 Hamburg-Amerik. Packfahrt 106.40

Handelanttheile 152.40 Nord. Lloyd 106.35 Hamburg-Amerik. Packfahrt 106.40 Diskont. 176.40-176.10 Deutsche Berl. Strassenbahn 200.00 bis 201.10

Dresden, 21. Mai. Sächs. 3% Rente 90.60

Dresden, 21. Mai. Sächs. 3% Rente 90.60 Deutsche-Gesellschaft 100.00 Sächs. 3% Rente 90.60

Offizielle Kurse per ultimo:

Table with columns for various bonds and their prices, including Sproz deutsche gen. Anleihen, Sproz Konsols, Sproz Sächs. Rente, etc.

Anwärtige Fonds-Telegramme.

Table listing various telegrams and their corresponding values, such as (Schlusskurs) Still., (Kreditakt.) Still., etc.

Wiesn, 21. Mai. Nachm. 12 Uhr 35 Min. Schwächer.

Wiesn, 21. Mai. Nachm. 12 Uhr 35 Min. Schwächer. Ung. Kreditakt. 706.00 Ost. Kreditakt. 683.00

Deutsche Anleihen.

Large table listing various German bonds and their prices, including Reichs-Schatz, Reichs-Anleihe, etc.

Deutsche Hypothek-Bank-Plandir.

Table listing mortgage bank securities and their prices, including Anhalt-Dessau, Braunschweig, etc.

Deutsche Eisenbahn-Stamm-Aktion.

Table listing railway stocks and their prices, including Aach-Mast, Aach-Geb., etc.

Deutsche Lose.

Table listing various types of German lottery tickets and their prices.

Deutsche Klein-u. Strassen-Aktion.

Table listing small and street railway stocks and their prices.

Schiffahrts-Aktion.

Table listing shipping stocks and their prices, including Altona, Hamburg, etc.

